Aktiver Vogelschutz durch Landerwerb

Das Wulfener Bruch ist Teil des Biosphärenreservats »Flusslandschaft Elbe«. Das Vogelschutz-Komitee hat hier etwa 120 Hektar für den Vogelschutz erworben. Tiere, die seit Jahren dort nicht mehr gesehen wurden, stellen sich wieder ein: Braunkehlchen, Zwergschnepfe, Weißstörche...

Das Vogelschutz-Komitee e.V. setzt sich aktiv für Vogel- und Naturschutz ein: durch den Kauf von Land. »Unsere Erfahrung zeigt, dass insbesondere Eigentum an Grund und Boden einen effektiven Naturschutz ermöglicht, da nur so Aktivitäten auf dieser Fläche ohne die üblichen Reibungsverluste und Erosionserscheinungen gezielt umgesetzt werden können«, erklärt Dr. Eberhard Schneider, Biologe und Präsident des Vogelschutz-Komitees. Darum wurden in verschiedenen Regionen Deutschlands, in Spanien, im Elsaß und mit dem polnischen Partner PTOP auch in Polen bisher einige Hundert Hektar Land erworben. »Die Projekte dienen nicht nur dauerhaft dem Vogelschutz und der Erhaltung der biologischen Vielfalt - sondern sie leisten zugleich einen Beitrag zum Klimaschutz. Diesen Ansatz verfolgen wir beispielsweise im `Raketenwald´ und im `Teufelswald´, dem Zarth bei Treuenbrietzen.«

Der Raketenwald in Brandenburg

Der »Raketenwald«, das Gelände einer früheren, zuletzt von der russischen Armee als Raketenarsenal genutzten, Schießanlage im Waldgebiet bei Bad Freienwalde in Brandenburg wurde im Jahr 2007 vom Vogelschutz-Komitee erworben. Den Anstoß zum Kauf gaben die Fledermäuse, welche in unterirdischen Hohlräumen der alten Schießanlage dauerhaftes Quartier gefunden haben - einem der bedeutsamsten Überwinterungsplätze in Brandenburg. Fledermäuse und Vögel ergänzen sich ökologisch wunderbar: Beide fliegen, die einen aber meist tagsüber, die anderen nachts - sie sind diesbezüglich ökologisch eingenischt, ohne in Konkurrenz zu treten. Für beide Gruppen spielt das Vorkommen geeigneter Höhlungen in Bäumen als Unterschlupf oder Brutplatz eine große Rolle. Deshalb war es keine Frage, dass der dringend benötigte Schutz der Fledermäuse zugleich auch wirksamen Vogelschutz beinhalten würde.

Die ehemalige russische Schießanlage ist jetzt ein Buchenwaldreservat

Jetzt darf sich dieses jahrzehntelang von Menschen geschundene Waldstück ungestört weiterentwickeln: Der einst russische Atomwaffen beherbergende Wald aus Buchen und anderen Laubbaumarten soll als »Buchenwaldreservat« dem Ablauf der natürlichen Prozesse überlassen sein. Nach der Satzung des Vogelschutz-Komitees dürfen keine im Vereinseigentum stehenden Waldflächen eine forstwirtschaftliche Behandlung erfahren.

Das Waldgebiet »Zarth« in Brandenburg

2007 erwarb das Vogelschutz-Komitee das fast 260 Hektar große Waldgebiet »Teufelswald« (sorbisch: »Zarth«) bei Treuenbrietzen in Brandenburg. Früher war dort einmal Moor, das abgetorft worden war. Der dann aufgewachsene Wald aus Eichen, Eschen, Erlen, Ahornen u.v.m. beherbergt eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt mit wunderbaren Orchideen und einer vielfältigen Schmetterlingsfauna.

Lebensraum für über 90 Brutvogelarten - vom Eisvogel bis zur Turteltaube

Über 90 Brutvogelarten, vom Eisvogel über Turteltaube und Waldschnepfe bis hin zu den Milanarten, Rohrweihe, Kranich und Schwarzstorch, finden dort Lebensraum, sowie manche weitere Vogelart auf dem Durchzug einen Rast- und Nahrungsplatz oder ihr Überwinterungshabitat.

Auch dieser Laubmischwald wird - wie der Raketenwald - künftig als Waldreservat den »Prozessschutz« erfahren: Die ungestörte Entwicklung der Lebensgemeinschaft aller Pflanzen und Tiere im natürlichen Ablauf der Stoff- und Energiekreisläufe soll dort garantiert sein. So manche jetzt schon mächtige Eiche wird dort noch lange Zeit weiter wachsen, ohne Säge und Axt fürchten zu müssen. Es werden alle Bäume und Sträucher ihren natürlichen Lebenszyklus durchlaufen und jeder für sich jahrzehntelang auch das klimatreibende Kohlendioxid speichern: bei gleichzeitigem Schutz und Erhalt der Biodiversität, der Vielfalt biologischer Arten.

Das Wulfener Bruch in Sachsen-Anhalt

Das Wulfener Bruch liegt in Sachsen-Anhalt nördlich von Köthen und ist Teil des Biosphärenreservats »Flusslandschaft Elbe«. Das Bruch war ursprünglich ein sehr artenreiches Feuchtgebiet im Überschwemmungsareal der Elbe.

Ab den 1960er Jahren wurde das etwa 800 Hektar große Gebiet weitläufig trocken gelegt, um es landwirtschaftlich intensiv zu nutzen. Durch großflächigen Umbruch des Grünlandes und Ackerbau gingen viele wertvolle Flächen verloren.

Nach der Wiedervereinigung bemühte sich Prof. Dr. Thielke von der Deutschen Umwelthilfe (DUH), den Zustand, den seine Heimat in seinen Erinnerungen hatte, wiederherzustellen. Daraufhin wurden einige Organisationen im Gebiet tätig und entwickelten verschiedene Ideen, wie die offene Feuchtwiesenlandschaft wiederherzustellen sei.

Das Vogelschutz-Komitee e.V. bemüht sich seit 2000 in Zusammenarbeit mit der Deutschen Umwelthilfe (DUH), der Primigenius GmbH, dem NABU-Köthen, der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt und anderen Organisationen, das Wulfener Bruch zu revitalisieren. Ziel der Bemühungen ist es, einen zusammenhängenden Offenlandbiotopverbund wiederherzustellen, der immer weiter in die umgebende, von weitläufigen agrarindustriellen Monokulturen geprägte Agrarlandschaft eindringt.

Bis heute hat das Vogelschutz-Komitee - ausschließlich durch Spendengelder - etwa 120 Hektar des Wulfener Bruchs erworben. Das entspricht ungefähr zwei Drittel der Gesamtfläche, die bisher durch Naturschutzorganisationen im Areal für Natur und Tiere gesichert werden konnten.

Tiere, die seit Jahren dort nicht mehr gesehen wurden, stellen sich wieder ein. »Wir freuen uns beispielsweise über die Wiederkehr des Braunkehlchens oder der Zwergschnepfe. Weißstörche finden sich zur Nahrungssuche ein, da auch die Insektenwelt deutlich arten- und zahlreicher wurde«, so Dr. Eberhard Scheider. »Wir hoffen, dass auch andere Feuchtwiesenbewohner wie Großer Brachvogel, Kiebitz und Kranich von den Maßnahmen profitieren können und als wiederkehrende Brutvögel unsere Bemühungen belohnen.« Für Sperlinge, Mehlschwalben, Schafstelzen, Schleiereulen und andere Vögel wurden viele Nistmöglichkeiten geschaffen.

Bilder: Martin Sieber · www.vogelschutzkomitee.de

Achern in Baden-Württemberg: Wo bis vor kurzem noch Hochsitze als Schießplattform dienten, herrscht jetzt Frieden! Die jagdlichen Einrichtungen (im Bild ein alter Hochsitz) haben ihren Zweck verloren, und die Tiere haben endlich ihre Ruhe.

Bannwald-Projekt in Baden

In Baden hat das Vogelschutz-Komitee mehrere Obstbaumwiesen bei Renchen durch Kauf vor der Umwandlung in Ackerflächen bewahrt. In der Nähe von Achern hat es ein Waldgrundstück erworben. Es wird als Bannwald nun ganz sich selbst überlassen - Tiere und Pflanzen können sich vielfältig entwickeln. Besonders für Spechte bieten Bannwälder mit ihrem hohen Anteil an Totholz ein Heim und auch eine hervorragende Nahrungsgrundlage.

Und: Wo bis vor kurzem noch Hochsitze als Schießplattform dienten, herrscht jetzt Frieden! Das Grundstück ist sogar entsprechend gekennzeichnet: »Privateigentum - Jagen verboten!«. So haben die Tiere endlich ihre Ruhe. Dr. Eberhard Schneider, Präsident des Vogelschutzkomitees, ist überzeugt: »Das Vogelschutz-Komitee käme seinem Auftrag als Tier- und Naturschutzorganisation nicht nach, wenn es nicht konsequent den Jagdstop auf all seinen Grundstücken durchsetzen würde.«

Bannwald-Projekt im Elsaß

Im benachbarten Elsaß konnten die Vogelschützer ein Grundstück bei La Petite Pierre im Nationalpark »Nördliche Vogesen« erwerben. Es vereinigt verschiedene Lebensräume in sich: Wald, Wiese und Feuchtbiotop. Wie auf allen anderen Grundstücken des Vogelschutz-Komitees ist auch auf diesem Gebiet in Frankreich das Jagen verboten.

Vogelschutzgebiet Linum:

Rastplatz für Kraniche auf der Reise in den Süden

Während des Vogelzugs im Herbst und Frühjahr rasten Tausende Kraniche und arktische Wildgänse bei uns in Deutschland. Der größte Kranichrastplatz in Mitteleuropa ist das Obere Rhinluch im Havelland nördlich von Berlin: Bis zu 80.000 Kraniche machen hier Rast. Das Vogelschutz-Komitee e.V. hat im Teichgebiet von Linum ein wertvolles Vogelschutzgebiet in seine Obhut genommen und durch Anpachtung und Grunderwerb gesichert. Während ihrer kräftezehrenden Wanderung finden Zugvögel dort ein reichhaltiges Nahrungsangebot und sichere Schlafplätze. Denn im Linumer Teichland, das jahrhundertelang ein begehrtes Jagdgebiet war, findet seit 2006 keine Jagd auf Vögel und andere Tiere mehr statt. Und der Vogelschutz trägt Früchte: Die einst gefährdeten Kraniche suchen dieses Feuchtgebiet inzwischen nicht nur als »Trittstein-Biotop« bei ihrer Reise in den Süden - oder zurück - auf, sondern sie brüten dort auch immer häufiger. Der Kranich ist zurückgekehrt!

Das Vogelschutz-Komitee e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, den Lebensraum des Kranichs zu bewahren und zu vergrößern: durch Landkauf, Renaturierung und extensive naturschutzorientierte Bewirtschaftung.

Zusammen mit Kooperationspartnern setzt sich das Vogelschutz-Komitee für den Erhalt des ökologisch noch halbwegs intakten Naturparadieses Oberes Rhinluch ein - denn: »80. 000 Kraniche können sich nicht irren« (Prof. M. Succow). Obwohl auch im Rhinluch jahrzehntelange agrarindustrielle Entwässerungen und Nutzung einen starken Rückgang des Artenreichtums bewirkt haben, ist ein Mosaik an wertvollen Lebensräumen für unzählige Arten erhalten geblieben: Hier leben Fischotter und Biber, der Eisvogel, seltene Meisenarten wie die Bartmeise, Schwarzmilan, Kormoran, See- und Fischadler, die Schellente, Rohrsänger und viele andere. Auch der Weißstorch rastet und brütet im »Storchendorf Linum«.

Um diesen und weiteren Tierarten Lebensraum zu geben, unterstützt das Vogelschutz-Komitee die Erhaltung und Renaturierung mooriger Bereiche des Luchgebietes durch Wiedervernässung sowie ökologische und extensive Flächenbewirtschaftung, um Äcker und Wiesen mit großem Nahrungsangebot zu schaffen und zu erhalten.

Beim Vogelzug im Herbst und im Frühjahr bietet das Linumer Teichgebiet und die Feuchtwiesen den Vögeln nachts sichere Schlafplätze im eigens dafür eingestellten Flachwasser. In den letzten Jahren stieg die Zahl der rastenden Kraniche auf gut das Siebzigfache gegenüber der Anzahl vor etwa einhundert Jahren an - ein großer Erfolg für den Kranichschutz! Und etwas ganz Besonderes: Die ersten Kranichpaare brüten erfolgreich im Rhinluch!

Jahrhundertlang begehrtes Jagdgebiet

Die Teichlandschaft im brandenburgischen Linum, nur 50 Kilometer von Berlin entfernt, ist ein Paradies für Zugvögel wie Gänse und Kraniche. Die flachen Teiche, umgeben von Feuchtgrünland, laden zur Rast auf dem Flug in die Brutgebiete im hohen Norden oder die Winterquartiere im Süden ein.

Jahrhundertlang war die Gegend um Linum im Rhinluch nordwestlich von Berlin ein begehrtes Jagdgebiet. Der preußische König hatte in Linum ein Jagdschloss und ging im Moor zur Jagd auf Großtrappen. Zu DDR-Zeiten frönten Honnecker und Mielke, russische Offiziere und sonstige (auch westliche!) Staatsgäste der Jagd auf Wildgänse und die zu zigtausenden eigens gezüchteten Stockenten. Nach der Wiedervereinigung vergaben die neuen - selbst nicht jagenden - Eigentümer des 320 Hektar großen Linumer Teichlands die Erlaubnis zur Jagd, speziell der Gänsejagd, an gut zahlende Hobbyjäger. Es entwickelte sich ein regelrechter Schießtourismus: Ein »Reiseveranstalter« hatte sich wohl die Jagdrechte gesichert und fuhr zahlende Jäger am Wochenende zur Spaßjagd in die Teichlandschaft. Es wurden dann offenbar nicht nur Enten und Gänse, sondern auch Kraniche und viele andere geschützte Vögel geschossen.

Im November 2003 machte die wilde Schießerei eines westdeutschen Freiherrn mit seiner Jagdgesellschaft Schlagzeilen: In Presse, Funk und Fernsehen wurde berichtet, dass die Jagdtouristen im Teichland Linum auf die ihren Schlafplatz anfliegenden Gänse und Kraniche geballert hatten. Die Jäger scheuchten an mehreren aufeinander folgenden Tagen die Tiere in den Abendstunden mit Schüssen auf, um sie dann beim Davonfliegen abzuschießen. Die Eigenjagdbesitzer wurden angezeigt, weil angeblich sogar Leuchtraketen eingesetzt worden waren, um der Jagdgesellschaft die Wildgänse vor die Flinten zu treiben. Vogelschützer protestierten, Dr. Eberhard Schneider, Präsident des Vogelschutzkomitees, und sein Sohn Wolf demonstrierten mit »Schafft die Jagd ab!«-Transparenten.

Der Jagdausübungsberechtigte Jörg Wenz stellte sich daraufhin einer Diskussion und erläuterte die Dinge aus seiner Sicht, u.a. dass der Erlös aus der Erteilung der entgeltlichen Jagderlaubnisse dem Teichwirtschaftbetrieb eben eine Einnahme bescherte. Für Dr. Eberhard Schneider stellten sich die Dinge nun in einem völlig neuen Licht dar: Der Jagdeigner hatte nicht rechtswidrig gehandelt - das Übel lag darin, dass überhaupt in einem solchen Gebiet die Jagd ausgeübt werden darf! Er kam deshalb sehr schnell zu dem Entschluss, die Kooperation statt der Konfrontation zu suchen.

Vogelschützer beschließen zu handeln

Das Vogelschutz-Komitee e.V. beschloss, nicht nur zu protestieren, sondern aktiv zu handeln: Im Jahr 2004 erwarben die Vogelschützer erstmals die entgeltliche Jagderlaubnis - um die Jagd auf die Vögel endlich zu beenden. Dem Teichwirtschaftsbetrieb wurde die Entschädigung wegen entgangener Abschussbezahlung dafür zuteil, dass nun die Tiere nicht getötet wurden. >>>

Bilder: Martin Sieber · www.vogelschutzkomitee.de

Im brandenburgischen Linum mit seiner Teichlandschaft finden Gänse und auch Kraniche auf 180 Hektar Land ihre Ruhe und Sicherheit. Hier findet keine Jagd auf Vögel mehr statt.

Dem Teichbetrieb war es recht! In 2006 wurde nach intensiven Verhandlungen eine Kooperation mit dem Betrieb Teichland Linum vereinbart. Seither werden keine Jagderlaubnisse mehr an Freizeitjäger vergeben. Stattdessen hat das Vogelschutz-Komitee eine Fläche von etwa 180 Hektar langfristig gepachtet. Ins Grundbuch wurde für diese Fläche die Zweckbestimmung »Naturschutz« eingetragen. Die Pacht schließt auch die Jagdausübung ein - und sie wird nicht ausgeübt, denn: »Das Vogelschutz-Komitee schießt nicht auf Vögel!«, so Dr. Eberhard Schneider, Präsident des Vogelschutz-Komitees. **Das bedeutet: In der Teichlandschaft von Linum mit seinen 240 Hektar Wasserflächen findet keine Jagd mehr statt!**

»Mit Blick auf die (fragwürdige!) Vorschrift im brandenburgischen Jagdgesetz, dass `Schwarzwild bejagt werden muss´, wurde ein Antrag bei der Jagdbehörde gestellt, die Errichtung eines `Saufanges´ zu genehmigen, um der Verpflichtung zur Schwarzwildbejagung nachkommen zu können«, erklärt Eberhard Schneider. »Begründet wurde die Erfordernis des Saufanges damit, dass im Teichgebiet eine Schießjagd überhaupt nicht verantwortbar ist. Bei einem einzigen Schuss erheben sich unweigerlich zigtausende von Vögeln - Wildgänse, Kraniche, Wildenten u.v.m. - in die Lüfte. Dies stört und beunruhigt die Vögel an ihren Zufluchtstätten, so die Argumentation.«

Der Präsident des Vogelschutzkomitees weist darauf hin, dass aber auch jeder Schuss auf ein Säugetier wie Wildschwein oder Reh nicht dem Gebot »weidmännischen« Handelns gerecht werden könne: Diese Tiere bewegen sich auf den nicht sehr breiten Dämmen, durch welche die Teiche oder die Bewässerungskanäle eingefasst sind. Selbst bei einem tödlichen Treffer brechen die Tiere meist nicht auf der Stelle zusammen; bei ihrer Todesflucht landen sie dann unweigerlich im Wasser. Sind sie nicht einmal tödlich getroffen, heißt das, dass sie im Wasser ertrinken. »So werden ja auch immer wieder die Kadaver von `verluderten´ Wildschweinen oder Rehen aus den Bewässerungskanälen geborgen, welche in den angrenzenden Jagdbezirken beschossen wurden. Nicht einmal korrekt `nachgesucht´ von den famosen Schießern der Nachbarschaft, kommen diese armen Kreaturen dann in dem aus Kanälen und Teichen gebildeten `Irrgarten´ des nassen Elements jämmerlich um«, berichtet Dr. Schneider.

Die Teichlandschaft von Linum ist ein großes Vogelschutzgebiet geworden

Das Teichgebiet von Linum ist nach dieser absolut wirksamen Jagdberuhigung zu einem bedeutenden und für die Vögel sicheren Vogelschutzgebiet geworden. Kein Wunder, dass es Naturfreunde und Vogelkundler immer wieder nach Linum zieht: Die Beobachtung des Vogelzugs - besonders der abendliche Einflug der Kraniche von September bis November - ist hier ein einmaliges Erlebnis. Aber auch seltene Vögel wie der in der Nähe brütende Seeadler sowie Fischadler, Zwergrohrdommel, Blaukehlchen, Bartmeise, Löffelente, Kolbenente, Sing- und Zwergschwäne und sogar Limikolen (Frühjahrszug) sind hier zu beobachten und bieten ganzjährig vielfältige Möglichkeiten zum echten Naturerlebnis. Dieses EU-Vogelschutzgebiet ist wahrlich ein Gebiet von internationaler Bedeutung für die Vogelwelt. Deshalb lohnt sich jede Anstrengung und auch der eine oder andere unkonventionelle Schritt zum Schutze der Vögel: wie hier durch Erwerb einer Erlaubnis zur Jagdausübung, um den Jagddruck vom Gebiet und seiner Tierwelt zu nehmen.

Vogelzug im Herbst: 80.000 Kraniche und 90.000 Wildgänse

In den Herbstmonaten ist die Umgebung des kleinen Dorfes Linums Gastregion für hunderttausende Zugvögel: Sie machen Rast, bevor sie ihren Weiterflug in den Süden antreten. Die Zugvögel finden hier völlige Sicherheit und Ruhe, denn im Vogelschutzgebiet Linum wird nicht mehr geschossen. Mit jährlichen Steigerungen

Bild: www.vogelschutzkomitee.de

Anzeige

Urlaub, wo Preis und Leistung stimmen!

Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch
jederzeit
Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde:
brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m.

VOGELSCHUTZ KOMITEE e.V.

Wir fördern den Vogelschutz im Teichland Linum und Rhinluch

Landpension Adebar

Im Storchendorf Linum, 16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25
www.landpension-adebar.de • ferien@landpension-adebar.de • Tel: 03 39 22 - 902 87

Kooperationspartner des Vogelschutz-Komitee e. V. (BBG)
16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25 A
www.vogelschutz-komitee.de • info@vogelschutz-komitee.de • Tel: 03 39 22 - 906 31

Das Gebiet um Linum bietet den ziehenden Kranichen nicht nur ungestörte Rastplätze, sondern auch die nötige Nahrungsgrundlage.

der Zahlen ist Linum inzwischen der größte Binnenrastplatz in Europa: Bis zu 80.000 Kraniche und 90.000 Wildgänse suchen von September bis November die Teiche und eigens bewässerten Wiesen als ungestörte Schlafgewässer auf. Tagsüber finden sie Nahrung auf den abgeernteten Maisstoppelfeldern der näheren und weiteren Umgebung.

Impressionen vom Vogelzug 2010

Es sind herrliche Bilder, wenn die Kraniche in der frühen Morgendämmerung in Scharen aufbrechen und am späten Nachmittag bis in die Dunkelheit an die Teiche zurückkehren. Tagsüber sind die Vögel auf den Feldern in der näheren und weiteren Umgebung bei der Nahrungsaufnahme zu beobachten. Die vom Vogelschutz-Komitee im Teichland Linum gepachteten Flächen, die großen »Schlafteiche«, sind zur Zeit des Vogelzugs im Herbst gut präpariert, um den Kranich- und Gänsescharen sicheren Übernachtungsplatz zu bieten.

Am Dienstag, dem 28. September 2010 findet die erste diesjährige »Zählung« der im Oberen Rhinluch/Linumer Teichgebiet rastenden und übernachtenden Kraniche statt: Es sind bereits 27.500 Kraniche. Pausenlos treffen Neuankömmlinge ein.

Am Mittwoch, dem 29. September, werden bereits mehr als 30.000 Vögel geschätzt. Auch die Zahl der Wildgänse hat sich deutlich erhöht. Neben Graugänsen nehmen die nordischen Gänse mit Saatgans und Blessgans deutlich zu.

Am Sonntag, dem 3. Oktober ist bei strahlendem Sonnenschein sehr spannend zu beobachten, was sich da in gar nicht großer Höhe am Himmel über dem Dörfchen Linum alles tut: Die Zahl der rund um Linum rastenden und übernachtenden Kraniche hat mächtig zugenommen. Es dürften mittlerweile an die 50.000 Kraniche sein. Unentwegt sind ihre Rufe zu vernehmen. Auch bei den Wildgänsen, insbesondere Blessgänsen, ist ein starker Zuzug zu verzeichnen. Die »Nachlese« auf den ausgedehnten Maisstoppelfeldern stellt die wesentliche Nahrungsquelle für die hier rastenden Kraniche und Wildgänse dar.

Am Dienstag, dem 5. Oktober 2010 findet die zweite offizielle Kranich-Zählung statt. Beim frühmorgendlichen Ausflug aus dem Teich- und Wiesengelände werden 49.500 Vögel ermittelt. 60.000 Kraniche sind es nach allgemeiner Schätzung am 12. Oktober, etwas über 60.700 Vögel werden am 19. Oktober ermittelt.

Drei Tage später ist bei klarem Wetter und Halbmond der Abendeinflug der großen Vögel ein ganz besonderes Erlebnis für die zahlreichen naturverbundenen Besucher. Nach vorsichtiger Schätzung der Experten vor Ort sind es inzwischen wohl bis zu 70.000 Kraniche, die auf dem - in diesem Jahr besonders weitläufig unter Wasser stehenden - Wiesengelände nordöstlich von Linum ihre Schlafplätze finden. Graugänse, Saatgänse, Blessgänse sind ebenfalls in großer Zahl vertreten.

Über das Wochenende vom 23./24. Oktober herrscht dann deutlich erkennbar Zuggeschehen: Neuankömmlinge senken sich aus großer Höhe immer weiter herunter und erkunden aus der Höhe den Rast- und Schlafplatz. Zum frühen Nachmittag sind zahlreiche kleine und größere Trupps zu beobachten, die die Thermik ausnutzen, um Höhe zu gewinnen: So schrauben sie sich in die Höhe, bis dann ganz plötzlich ein Tier zielstrebig nach Südwesten ausgerichtet die Anführerschaft übernimmt, um die dann rasch die bekannte 1-Formation bildende Schar davonzuführen. Der Zug in Richtung Südfrankreich und spanische Estremadura findet seine Fortsetzung.

So ergibt die »Zählung« am 26. Oktober die geringere Zahl von 48.700 Kranichen. Am 1. November bevölkern wohl noch gut 30.000 »Vögel des Glücks« das Rhinluch, und es wird sich am späten Nachmittag einmal mehr das phantastische Bild der heranflutenden »Wellen« aus riesigen Verbänden mit vielen hundert oder tausenden Kranichen ergeben, dem man nur begeistert zuschauen kann. ■

Bild Graugans: jgPortrait - Fotolia.com

Informationen:
Vogelschutz-Komitee e.V. - Gesellschaft zur Förderung des Vogelschutzes, Natur-, Tier- und Lebensschutzes
Postfach 3741 · 37027 Göttingen
Tel: +49-0551-2099329 (Mo. - Do. 8.30 Uhr - 12.30 Uhr, sonst Anrufbeantworter) · Fax: 0551-24894
e-mail: info@vogelschutz-komitee.de
Internet: www.vogelschutzkomitee.de

Regionalbüro Brandenurg:
Nauener Str. 25a, 16833 Linum
Tel. und Fax: 033922-90631

Bild:Kim Yeonsoo · Fotolia.com

FREIHEIT FÜR TIERE
poster: kraniche